



Nürtingen

„Nachtschicht“ mit Landtagspräsident

Für Guido Wolf sind die Firmenbesuche im Wahlkreis Nürtingen auch ein Wiedersehen mit alten Bekannten

Die Heldenjungfrau

(bg) Es gibt Statistiken, die belegen, dass in Kriegen prozentual weniger Militärangehörige als Zivilisten ums Leben kommen. Am sichersten lebt man als hoher Offizier. Ein Beruf, der trotz aller „Frauen und Kinder zuerst“-Rufe noch immer eine Männerdomäne ist. Kein Wunder, dass sich immer wieder Frauen gefunden haben, die auch gerne Soldaten geworden wären. Manche haben es einfach gemacht. Nehmen wir zum Beispiel Eleonore Prochaska, 1785 in Potsdam geboren.

Das Militärische lag in der Familie, ihr Vater war Unteroffizier. Als er im Krieg war, konnte die Mutter die Kinder nicht mehr versorgen und gab sie in ein Militär-Waisenhaus. Später arbeitete Eleonore als Köchin in einem Bürgerhaus, aber ihr war mehr nach Abenteuern zuzumute. Also meldete sie sich 1813 unter dem Namen August Renz zum Lützowschen Freikorps. Ein Kamerad beschrieb sie als jemanden, der keine besonders feine Sprache hatte, weshalb niemand vermutete, ein Mädchen vor sich zu haben. Die vorherige Berufserfahrung kam Eleonore ebenfalls zugute, ihre Kochkünste wurden sehr gelobt.

Eleonores erste Schlacht war auch ihre letzte: an der Göhrde wurde sie durch einen Kartätschenschuss schwer verletzt, als sie versuchte, einen verwundeten Kameraden zu retten. Als ein Vorgesetzter die Verletzung versorgen wollte, entdeckte er, dass er eine Frau vor sich hatte. Sie wurde bei Bürgern untergebracht, starb aber wenige Wochen später an ihrer Verletzung.

So erlebte sie nicht mehr, was über sie geschrieben wurde. „Sie hat unerkannt ihren Arm aus reinem Patriotismus der heiligen Sache des Vaterlandes geweiht hatte. Gleich einer Jeanne d'Arc hatte sie mutvoll gekämpft den Kampf für König und Vaterland“ stand in der Zeitung im Nachruf. Die „Potsdamer Jeanne d'Arc“ wurde zum Stoff für Gedichte und Bühnenstücke. „Der Heldenjungfrau zum Gedächtnis“ stellte ihre Heimatstadt Potsdam ein Denkmal auf, Beethoven komponierte eine Schauspielmusik zu einem Stück über Eleonore. Erst 2013 erschien der jüngste Roman über Eleonore Prochaska kurzes Leben, das noch immer bewegt.

Es war ein abendfüllendes Programm, das MdL Thaddäus Kunzmann für seinen Parteifreund zusammengestellt hatte. Die Firma Nagel in Zizishausen, die Bäckerei Mayer in Kohlberg und die Nürtinger Zeitung waren am Dienstag drei Stationen von Landtagspräsident Guido Wolf. Der 52-Jährige reist derzeit durchs Ländle, um seine Bekanntheit und Präsenz zu steigern.

VON ANNELEISE LIEB UND HENRIK SAUER

„100 Tage – 100 Mal vor Ort“ hat Guido Wolf sein „Wahlprogramm“ überschrieben. Der ehemalige Nürtinger Bürgermeister, seit Oktober 2011 Landtagspräsident von Baden-Württemberg, sucht eine neue Herausforderung. Er möchte 2016 Ministerpräsident von Baden-Württemberg werden. Dazu braucht er die Unterstützung der Menschen im Ländle. Zuerst die der Christdemokraten. Zur Wahl stehen Landtagspräsident Guido Wolf und der Bundestagsabgeordnete und CDU-Landesvorsitzende Thomas Strobl. Bis zum 2. Dezember müssen sich die CDU-Mitglieder entscheiden, mit wem sie in den Landtagswahlkampf 2016 ziehen wollen.

Begonnen hatte Wolf seine Tour am Abend bei der Firma Nagel in Zizishausen. Bei einem Rundgang durch die Fertigungshallen bekam der CDU-Mann einen Einblick in die Welt des Honens und des Finishens, also der Feinstbearbeitung von metallischen Oberflächen. Das zu 100 Prozent in Familienbesitz befindliche Unternehmen erfreut sich einer guten Auftragslage, berichtete Geschäftsführer Bernd Nagel: „Wir sind für 2015 schon fast komplett ausgelastet.“ Auswirkungen der Ukraine-Krise spüre man selbst direkt keine, sagte Nagel auf eine entsprechende Frage Wolfs. „Wir stellen auch nicht fest, dass unsere Kunden deswegen Projekte verschieben.“ Nagel fertigt hauptsächlich für die Automobilindustrie. In Zizishausen beschäftigt das Unternehmen rund 400 Mitarbeiter, weltweit sind es 1300.

Ein weiteres Thema war die Ausbildung und Fachkräftesicherung. Die Bewerbungen auf die Lehrstellen würden weniger und die Schulabschlüsse sowohl bei Hauptschülern als auch Realschülern würden schlechter, sagte Iris Braun, Mitgesellschafterin und zuständig für den Bereich Ausbildung. Vor allem in Mathematik und Deutsch fehlten oft Grundlagen, die man in der Lehre erst nacharbeiten müsse. Nagel bildet aktuell 45 junge Leute aus.

Man benötige auch gute Facharbeiter, nicht nur Ingenieure, betonte Braun. Die jetzige Bildungspolitik vermittele das Gefühl, „dass jeder alles kann“, sagte Wolf: „Wir brauchen aber für jedes Talent die richtige bildungspolitische Antwort.“

„Die Rente mit 63 hilft uns nicht“, so Bernd Nagel. Gerade bei der Hontechnologie sei man auf erfahrene Mitarbeiter angewiesen. Hier habe man jetzt sehr kurzfristig einige Mitarbeiter verloren, die von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht hätten: „Das macht die Personalplanung schwierig.“ „Ich habe heute zwei neue Worte in meinen Wortschatz aufgenommen“, sagte Wolf zum Abschied: „Honen und Superfinishen. Ich bin mal gespannt auf die Reaktionen, wenn ich die in Gespräche einbringe.“

Im Kohlberger Gewerbegebiet Erscheck hat sich 1996 die Bäckerei Mayer



Ein druckfrisches Exemplar der Wendlinger Zeitung für Landtagspräsident Wolf und MdL Kunzmann: Verlegerin Monika Krichenbauer (links), Redaktionsleiterin Anneliese Lieb (rechts) und Verlagsgeschäftsführer Christian Fritsche (Zweiter von rechts) führten durch die Rotation.

angesiedelt. „Ein Glücksfall für die Jugemeinde“, sagt Bürgermeister Roller. Denn innerhalb der letzten Jahre hat sich die Firma von der kleinen Bäckerei, die ihren Sitz ursprünglich in Metzgingen hatte, zu einem Handwerksbetrieb mit heute 45 Filialen, 520 Mitarbeitern und 30 Auszubildenden entwickelt.

„Ein Landtagspräsident hat uns in unser 250-jährigen Geschichte noch nicht besucht“

Günter Mayer

„Ein Landtagspräsident hat uns in unserer 250-jährigen Firmengeschichte noch nicht besucht“ – Firmenchef Günter Mayer, Ehefrau Irma sowie Tochter Sina und Schweigersohn Benjamin Mayer warteten vor dem Eingang auf den hohen Besuch aus Stuttgart. Als Wolf kam, zog bereits der feine Duft von frisch gebackenem Brot durchs Betriebsgebäude.

„Unsere Mitarbeiter haben heute extra etwas früher angefangen, um einen Einblick in die Produktion zu geben“, sagte Günter Mayer. Konditorin Nadia Stumpf überzog Schokobananen mit weißer Kuvertüre, am nächsten Tisch wurde Quarkcreme in Becher abgefüllt, Sabine Muthspiel knetete Teig und formte ihn blitzschnell zu runden Laiben, an der Brezelmaschine nahm Produktionsleiter Joachim Stein die geschlungenen Teiglinge vom Band und setzte sie auf Blech und in den Kühlräumen warteten verschiedene Verteiler auf die Verarbeitung. Im neuen Teil des Gebäudes steht die Croissantmaschine – „die kostet so viel wie ein kleines Einfamilienhaus“ –, mit der nachmittags der Franzosen liebste Frühstücksgebäck hergestellt wurde. Richtig an läuft die Produktion in der Bäckerei gegen Mitternacht und ab 4 Uhr gehen die ersten Fahrzeuge auf Tour Richtung

Schwarzwald. In Oberndorf ist die am weitesten vom Standort Kohlberg entfernte Filiale.

„Bei uns wird alles selbst gemacht, wir setzen auf Frische und Qualität“, betont Günter Mayer und widerlegt die weit verbreitete Meinung, dass nur der kleine Bäcker um die Ecke alles selbst herstellt. „Wir kaufen nichts zu.“

Wahre Energiefresser in der großen Backstube sind die Öfen. Mehr als zehn sind gegen 22.30 Uhr bereits angeheizt. In nur zwei Monaten werden circa 40 000 Liter Öl verheizt. „Do muascht viel Weckla verkaufa“, sagt Wolf. Und dabei wird ein großer Teil der Brötchen gar nicht in Kohlberg gebacken, sondern vor Ort in den Filialen, um auch tagsüber frische Ware in der Auslage zu haben.

Beim Energieseminar, so Bäckermeister Mayer, habe man ihm die Umstellung auf Erdgas empfohlen. Doch in ganz Kohlberg gibt es kein Erdgas. „Die Leitungen gehen nur bis Neuffen“, räumt Bürgermeister Roller bedauernd ein.

Nicht der einzige Nachteil für einen Betrieb im ländlichen Raum. Auch die schlechte Verkehrsinfrastruktur spricht Günter Mayer an. „Ja, wir haben in Baden-Württemberg einen riesigen Nachholbedarf“, greift Wolf das Thema auf. Vor diesem Hintergrund, so der Landtagspräsident, „machen mich die Diskussionen auf Bundesebene über den Solidaritätszuschlag hellhörig“. Dass in Berlin darüber nachgedacht werde, den Soli für den Altschuldenerlass der Bundesländer im Norden der Republik zu verwenden, ärgert Wolf. „Da würde Baden-Württemberg ja wieder in die Röhre schauen.“ Jetzt müsse im Ländle endlich wieder was passieren.

Nicht nur Bäcker sind Nachtarbeiter. Auch bei der Nürtinger Zeitung beginnt der Arbeitstag der Drucker und Versandmitarbeiter erst kurz vor Mitternacht. Der Führung mit Verlegerin Monika Krichenbauer und Christian Frit-

sche, Geschäftsführer Senner-Verlag, in der Rotation geht ein Gespräch mit Redaktionsleiterin Anneliese Lieb voraus. Wolf berichtet über seine Tour durchs Ländle, in der er auch viele schöne Winkel kennengelernt hat. Orte, die er bislang selbst nicht kannte. In allen vier Regierungsbezirken hat er Anknüpfungspunkte. In Südwürttemberg (Weingarten) ist er geboren, in Nordwürttemberg (Nürtingen) war er sechs Jahre Bürgermeister, in Südbaden (Tuttlingen) war er neun Jahre Landrat und ist jetzt noch Landtagsabgeordneter, und in Nordbaden war er persönlicher Referent von Verkehrsminister Thomas Schäuble. Überall hat er „Anker gesetzt“, die ihm auch jetzt im „Wahlkampf“ durchaus hilfreich sind.

„Oettinger übernimmt ein absolutes Zukunftsressort“

Landtagspräsident Guido Wolf

Während Wolf Fragen beantwortet, laufen in der Redaktion über den großen Bildschirm die Seiten für die aktuelle Zeitungsausgabe. Das Interview mit Günter Oettinger, dem neuen EU-Kommissar für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft, weckt das Interesse von Guido Wolf und MdL Thaddäus Kunzmann. An der Diskussion, ob das Amt Oettinger auf- oder abwertet, will sich CDU-Parteifreund Wolf nicht beteiligen. „Ein absolutes Zukunftsressort“, ist der Landtagspräsident überzeugt, dass Oettinger in dieser Position dem Land nützt. Denn der IT-Sektor sei ein Schlüsselressort, in dem Wolf in Baden-Württemberg durchaus noch Nachholbedarf sieht.

Kurz vor ein Uhr steigt der 52-Jährige in seinen Dienstmercedes und beendet seine „Nachtschicht“. Der Fahrer bringt ihn nach Tuttlingen. Ein langer Arbeitstag geht für ihn mit der Lektüre der druckfrischen Zeitung zu Ende.

Anzeige

Leidenschaftlich für Land und Leute!
Katja Mast, MdB
Generalsekretärin der Südwest-SPD, spricht beim Sommerfest der Nürtinger SPD
Samstag, 13. September 2014, 11 Uhr,
Platz hinter der Volksbank
ab 10.30 spielt die Nürtinger Stadtkapelle

Nürtinger Notizen

Ferienprogramm heute

NÜRTINGEN (nt). Einen Saftcocktail-Mixkurs bietet das Jugendhaus am Bahnhof an. Dabei lernen die Teilnehmer den richtigen Umgang mit Shaker und Barseib und probieren die Zubereitung verschiedener Saftcocktails aus. Elf- bis 16-Jährige sind willkommen von 13.30 bis 16.30 Uhr. – Im Tenniscamp lernen Anfänger die Regeln, die richtige Schlagtechnik und vor allem, warum das Spiel so viel Spaß macht. Von 10 bis 12 Uhr darf auf den Tennisplätzen Reudern gespielt werden – natürlich unter kundiger Anleitung. Bei Regen fällt das Camp ins Wasser. – Dass Karate viel mehr ist als Schläge und Tritte, vermittelt die Karate-Lebensschule von 15 bis 16.45 Uhr beim Shotokan-Karate in der Gerberstraße 3 (erster Stock). Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 16 Jahren sind willkommen.

ARTerminal heute

NÜRTINGEN (pm). Etwas leisere Töne werden heute ab 19 Uhr am ARTerminal im Innenhof der Alten Seegrasspinnerei angeschlagen: Unter dem Motto „Gute Musik muss nicht laut sein“ verjazzt und verdreht das Gaans Anders Trio die großen Hits der Rock- und Popgeschichte. Die zweite Band des Abends ist das Akustik-Projekt Miss Sofie & The Blond Tones und bietet Folk-Pop zum Wohlgefühl. Dazwischen zeigt Svenja Habiba aus Nürtingen zusammen mit der Tänzerin Ramona Jahoda und der Gruppe Luleja Solo- und Gruppentänze des Orients im modernen, klassischen oder traditionellen Stil. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

www.arterminal.de

Landtagspräsident Guido Wolf . . .

. . . vervollständigt im Redaktionsgespräch zehn angefangene Sätze

Am besten an Nürtingen gefällt mir . . . die nach wie vor enorm engagierte Bürgerschaft.

Thomas Strobl, Ihr Gegenkandidat auf dem Weg zur Spitzenkandidatur, soll . . . zusammen mit mir den Beweis liefern, dass wir zu einem fairen Wettbewerb innerhalb der CDU in der Lage sind.

Von den CDU-Mitgliedern im Land erwarte ich . . . eine große Bereitschaft, sich auf diesen Mitgliederentscheid einzulassen und uns als Kandidaten motiviert zu begleiten.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann ist . . . der amtierende Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, der sich 2016 erneut zur Wahl stellen muss.

Am liebsten koalieren würde ich mit . . . der Partei, mit der am meisten unserer CDU-Positionen und -Ziele umsetzbar sind.

Fairness in der Politik bedeutet für

mich . . . sich mit dem politischen Gegner in der Sache hart auseinanderzusetzen, dabei aber nie den Respekt vor dem Menschen zu verlieren.

Das größte Problem in Baden-Württemberg ist . . . dass wir im Moment zu wenig in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur investieren und nicht mehr Speerspitze bei Technologie und Innovation sind.

Die größte Chance im Ländle ist . . . dass wir fleißige Menschen haben, die dieses schöne Land Baden-Württemberg lieben und es gemeinsam nach vorne bringen möchten.

Bürgerengagement bedeutet für mich . . . dass Menschen sich mit ihrem Gemeinwesen identifizieren, sich nicht auf die Zuschauertribüne zurückziehen, sondern aktiv anpacken.

Sollte ich nicht zum Spitzenkandidaten der CDU in Baden-Württemberg gewählt werden . . . dann geht das Leben dennoch weiter.



Auch in großen Serien ist Handarbeit gefragt: Bei der Bäckerei Mayer in Kohlberg gab Firmenchef Günter Mayer (Mitte) Einblick in die Produktion, derweil Produktionsleiter und Bäckermeister Joachim Stein und seine Kollegin Sabine Muthspiel blitzschnell Brote formen. Fotos: jh